

Themenpaket für Grundschulen



Fritz Overbeck: In den Davoser Bergen, 1908 (Öl auf Karton)

Winter



Fritz und Hermine Overbeck waren ein berühmtes Künstlerehepaar. Sie haben vor über 100 Jahren hier in der Gegend gelebt und Bilder gemalt. Zum Malen gingen sie gern nach draußen, stellten sich auf Felder und Wiesen oder standen an kleinen Teichen. Deshalb sind sie in das Dorf Worpswede in der Nähe von Bremen gezogen. Dort konnten sie zusammen mit anderen Malern oft draußen sein und das Moor mit seinem Wasser und seinen Gräsern malen. Fritz Overbeck war aber nicht nur im Sommer draußen, sondern auch im Winter. Er stand dann stundenlang im schneebedeckten Wald oder in den Bergen und arbeitete an seinem Bild.

1. Warst du schon mal im Winter im Wald? Wie hast du dich da gefühlt und was hast du gesehen?

Hier ist ein Bild von Fritz Overbeck, das er im Winter draußen im Wald gemalt hat. Es heißt „Tannenwald im Schnee“.



Fritz Overbeck: Tannenwald im Schnee, 1908 (Öl auf Karton)

2. Was siehst du auf dem Bild? Was fällt dir besonders auf? Woran kannst du erkennen, dass diese Bäume Tannen sind?
3. Welche Farben findest du in dem Bild? Welche wurde am häufigsten verwendet?
4. Schaue dir die anderen Winterbilder von Fritz Overbeck an. Was passiert im Winter im Wald? Wie sieht der Wald dann aus? Stelle dir einen Winterwald mit Schnee vor und male ihn!



Fritz Overbeck: Verschneite Tannen, 1909 (Öl auf Leinwand)

5. Fritz Overbeck hat sehr viele verschiedene Farben verwendet, um Schnee zu malen. Das kannst du sehr gut in seinem Gemälde „Verschneite Tannen“ erkennen. Schau dir den Schnee im Bild genau an und versuche die unterschiedlichen Farben zu finden!

Fritz hat viele Natur-Bilder gemalt. Oft ist er mit seinen Malsachen losgegangen und hat z.B. auf einer Wiese oder in den Bergen das gemalt, was ihm gefiel. Hier ist ein drittes Bild von ihm. Es heißt „In den Davoser Bergen“.



Fritz Overbeck: In den Davoser Bergen, 1908 (Öl auf Karton)

6. Auch das ist ein Winterbild von Fritz Overbeck. Wie hat er hier den Winter dargestellt?
7. Welche Farben kannst du erkennen? Wo ist es dunkel und wo hell?
8. Warst du schon mal in den Bergen? Zu welcher Jahreszeit? Was hast du da gesehen?
9. Du kannst auf dem Bild eine Winterlandschaft sehen. Wie könnten diese Berge im Sommer aussehen? Male das Gebirge im Sommer und vergleiche dein Sommerbild mit dem Winterbild von Fritz Overbeck.

Wissensbasis für die Lehrkraft:

Die Freilichtmalerei wurde am Anfang des 19. Jhs. in England von John Constable und Richard Parkes Bonington etabliert. Eine Ausstellung Constables 1824 in Paris inspirierte viele französische Maler zur Arbeit in der Landschaft. Besonders die französischen Impressionisten wie Jean-Baptiste Camille Corot, Jean François Millet, Camille Pissarro, Pierre-Auguste Renoir und Claude Monet trugen dazu bei, dass sich die Freilichtmalerei etablierte. Es entstanden europaweit Künstlerkolonien, die sich von den traditionellen Kunstakademien abwandten und sich abseits der Großstädte niederließen. Die bedeutendste in Frankreich war die Künstlerkolonie von Barbizon (auch „Schule von Barbizon“ genannt). Sie beeinflusste maßgeblich die Landschaftsmalerei in ganz Europa. Die neue Erfindung von Farbtuben erleichterte es den Malern sehr, in der freien Natur arbeiten. Zum ersten Mal konnten die Künstler fertige Farben mit sich nehmen, ohne sie mühsam vor dem Malen erst noch anmischen zu müssen. Der Ruhm der damals gegründeten „Worpsweder Künstlerkolonie“ hält bis heute an und setzt sich in den Arbeiten der Folgegenerationen bis hin zu Gegenwartskünstlern fort.

Didaktischer Kommentar / Einbindung ins Kerncurriculum Grundschule

Produktion:

- Die SchülerInnen bringen Eindrücke und Gefühle zum Ausdruck
- Sie erlernen durch das spielerische Mischen der Farbtöne den Umgang mit Farbe und das Erkennen verschiedener Farbgruppen
- Durch das selbstständige Zeichnen und Malen erproben sie das Anordnen von Formen auf einem leeren Papier

Rezeption:

- Die SchülerInnen betrachten reflektierend die vorgestellten Bilder und stellen so eine Verbindung zu bereits Gesehenen in der Natur her
- Sie erleben die Möglichkeiten des vorgegebenen Materials (Farbe) und entdecken verschiedene Anwendungsmöglichkeiten
- Sie finden durch Reflexion selbst erprobte Verfahren und Techniken in den Werken des Künstlers wieder

Erwartungshorizont

Aufgabe 1: Warst du schon mal im Winter im Wald? Wie hast du dich da gefühlt und was hast du gesehen?

Ein Winterwald ist ein ganz besonderer Ort. Es ist kalt und sehr ruhig, der Schnee glitzert in der Sonne, das Licht ist sehr hell. Man kann Spuren von Tieren im Schnee entdecken und hört das leise Rauschen in den Bäumen. Viele Waldbewohner halten Winterschlaf, die ganze Natur scheint zu ruhen. Die SchülerInnen sollen sich der Besonderheit eines solchen Ortes bewusst werden und sich vorstellen, was Fritz Overbeck vielleicht gefühlt hat, während er seine Bilder im Schnee malte.

Aufgabe 2: Was siehst du? Was fällt dir besonders auf? Woran kann man erkennen, dass diese Bäume Tannen sind?

Das Gemälde „Tannenwald im Schnee“ (1908) von Fritz Overbeck zeigt im Vordergrund Baumstämme, die einen kleinen Weg säumen. Dieser führt in das Bild hinein. Im Hintergrund scheint der blaue Himmel durch die Bäume hindurch. Die Baumwipfel sind nicht zu sehen, nur einzelne Tannenzweige hängen herab und charakterisieren die Bäume als Tannen. Der Boden ist mit einer Schneedecke bedeckt, die durch verschiedene Blau- und Grautöne plastisch gestaltet ist.

Aufgabe 3: Welche Farben findest du in dem Bild? Welche wurde am häufigsten verwendet?

Durch die Auseinandersetzung mit der Farbwelt des Bildes sollen die SchülerInnen die verwendeten Farben klar unterscheiden lernen. Hierbei wird auch das Erkennen von gemischten Farben gefördert. Die eher kühle Farbwelt des Gemäldes lässt sich auf die Hauptfarbe Blau zurückführen. Nicht nur der Schnee im Vordergrund wurde mit Blautönen dargestellt, auch der durch die Bäume scheinende Himmel zeigt ein strahlendes Blau. Als Kontrast dazu dienen Weiß- und wärmere Brauntöne. Anderer Farben wie Rot oder Gelb findet man hingegen kaum. Fritz Overbeck arbeitete in diesem Gemälde nur mit ausgewählten Farben.

Aufgabe 4: Schau dir die anderen Winterbilder von Fritz Overbeck an. Was denkst du, passiert im Winter im Wald? Wie sieht der Wald dann aus? Stelle dir einen Winterwald mit Schnee vor und male ihn!

Ein Winterwald bietet viel Spielraum für die Vorstellungskraft und Kreativität der SchülerInnen. Der Wald kann z.B. wie ein weißer Märchenwald wirken. Kleine Schneeflocken rieseln von den Ästen, die Sonne lässt den Schnee glitzern und über dem ganzen Wald liegt eine tiefe Stille. Viele Tiere sind nicht mehr zu sehen, sie halten jetzt Winterschlaf. Indem die SchülerInnen sich überlegen, wie ein Winterwald aussehen könnte, und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, bauen sie eine Verbindung zu den Bildern von Fritz Overbeck auf und entwickeln durch das Vergleichen ihrer Bilder mit den Originalen ein Verständnis für die Gemälde.

Aufgabe 5: Fritz Overbeck hat zum Malen des Schnees sehr viele verschiedene Farben verwendet. Das kann man sehr gut in seinem Gemälde „Verschneite Tannen“ erkennen. Schau dir den Schnee im Bild genau an und versuche die unterschiedlichen Farben zu finden!

Auch diese Übung soll den SchülerInnen helfen, ein Verständnis für das Mischen von Farben und das Zusammenwirken einzelner Farbgruppen zu entwickeln. Um Schnee auf einer Leinwand realistisch darzustellen, wird nie einfach nur Deckweiß verwendet. Die Farbe und Plastizität des Schnees entsteht durch das Zusammenspiel verschiedener Farbtöne und Farbabstufungen. In dem Gemälde von Fritz Overbeck kann man einige unterschiedliche Töne erkennen. So hat der Künstler neben Weiß, mit Blau-, Rot-, Gelb- und Grün-Schattierungen gearbeitet, um den Schnee möglichst plastisch darzustellen. Dieses Vorgehen den Kindern zu erklären und ihnen dadurch das Wirken von Farben nahe zu bringen, soll der Sinn dieser Aufgabe sein.

Aufgabe 6: Auch das ist ein Winterbild von Fritz Overbeck. Wie hat er hier den Winter dargestellt?

Ähnlich wie im ersten Gemälde, „Tannenwald im Schnee“ (1908) herrschen die Blau-Töne auch hier vor. Die alles bedeckende Schneeschicht strahlt intensiv, und auch im Himmel ist das vom Schnee reflektierte Sonnenlicht noch deutlich zu erkennen. Dargestellt ist ein Bergmassiv, das sich zu beiden Seiten aus dem Bild heraus erstreckt. An den Berghängen sind Waldstücke zu erkennen. Der Winter wird hier durch den Blaustich der Schneedecke sehr schön verdeutlicht, es entsteht sofort ein Eindruck von Kälte.

Aufgabe 7: Welche Farben kannst du erkennen? Wo ist es dunkel und wo hell?

Das Gemälde ist insgesamt in eher kühlen Farben gehalten. Die gesamte Schneedecke hat eine starke Strahlkraft, was das Gemälde sehr hell erscheinen lässt. Einzige Lichtquelle ist die Sonne. Durch das Finden verschiedener Farbbereiche innerhalb des Gemäldes können die SchülerInnen lernen, den Aufbau eines Bildes zu verstehen und nachzuvollziehen wie durch Hell-Dunkel-Unterschiede Räumlichkeit in einem Gemälde geschaffen werden kann.

Aufgabe 8: Warst du schon mal in den Bergen? Zu welcher Jahreszeit? Was hast du da gesehen?

Das Gebirge ist kein alltäglicher Ort für die SchülerInnen. Sie haben aber vielleicht Ideen und Vorstellungen von den Bergen oder dem Leben dort. Durch das Reflektieren eigener Erfahrungen in den Bergen und dem dabei Gefühlten, lernen sie eigene Erlebnisse mit dem Kunstwerk in Verbindung zu setzen und diese auch auszudrücken.

Aufgabe 9: Du kannst auf dem Bild eine Winterlandschaft sehen. Wie könnten diese Berge im Sommer aussehen? Male das Gebirge im Sommer und vergleiche dein Sommerbild mit dem Winterbild von Fritz Overbeck.

Das vorgestellte Gemälde als Beispiel vor sich habend, lernen die SchülerInnen spielerisch ihre eigene Kreativität durch bildhaftes Gestalten auszudrücken. Die Idee, sich die Winterlandschaft im Sommer vorzustellen, bietet viel Raum für Ideen und bringt die SchülerInnen gleichzeitig dazu, ihr eigenes Bild in Beziehung zu dem eines anderen Künstlers zu setzen..